Felix-und-Regula-Kirche in Zürich : Fritz Metzger, Architekt BSA, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 8: **Kirchliche Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-82077

Nutzungsbedingungen

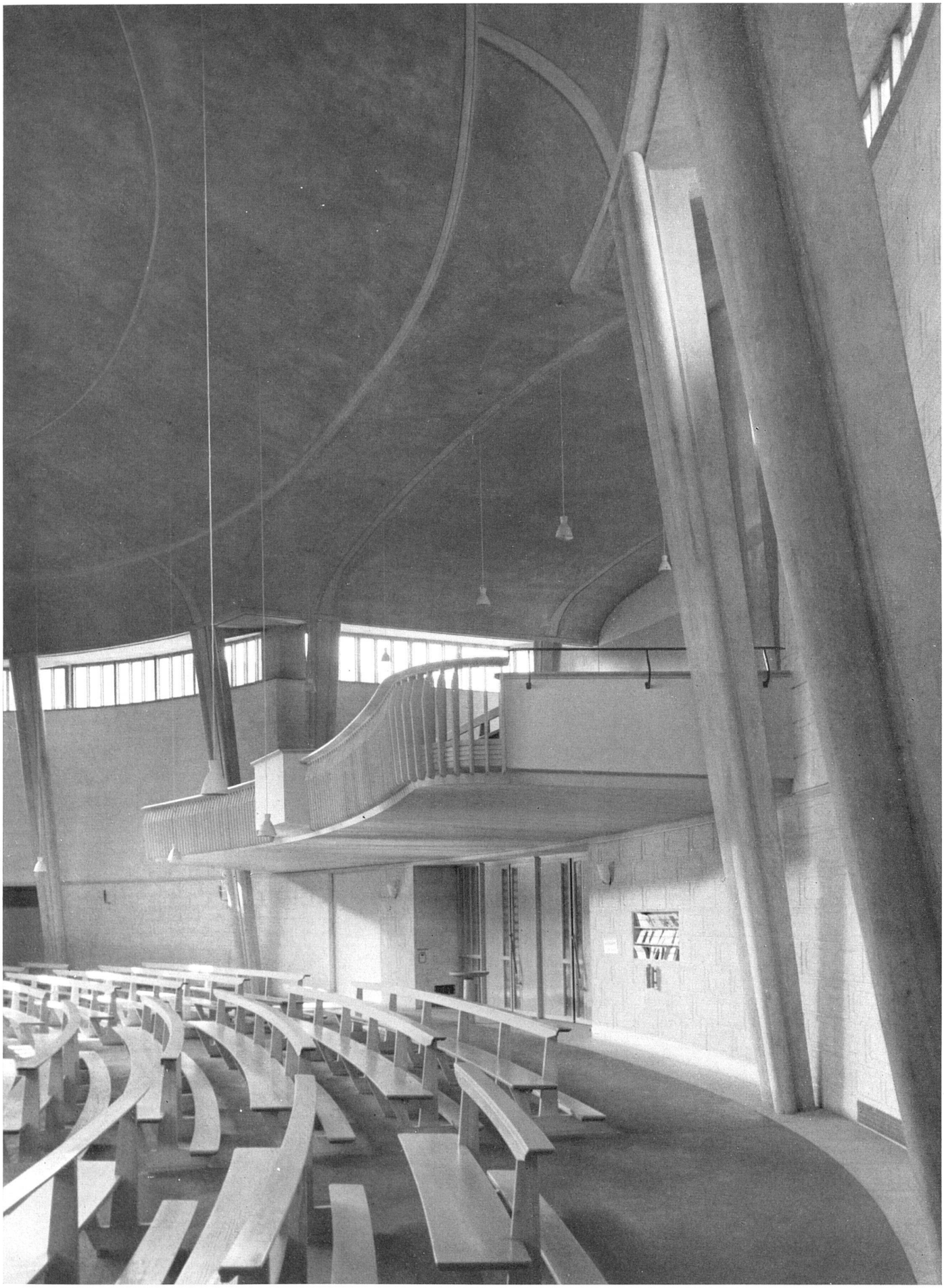
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

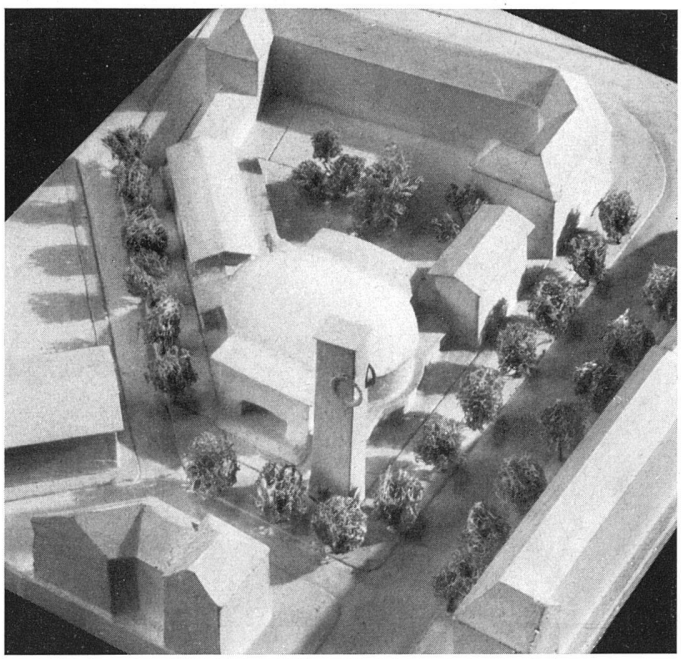
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Felix-und-Regula-Kirche in Zürich, 1949/51, F. Metzger, Arch. BSA. Blick gegen Eingang und Sängerempore / Vue sur le porche et la galerie / View towards entrance and choir gallery
Photo: B. Moosbrugger, Zürich



Modell von Norden | La maquette vue du nord | The model from north

Felix-und-Regula-Kirche in Zürich

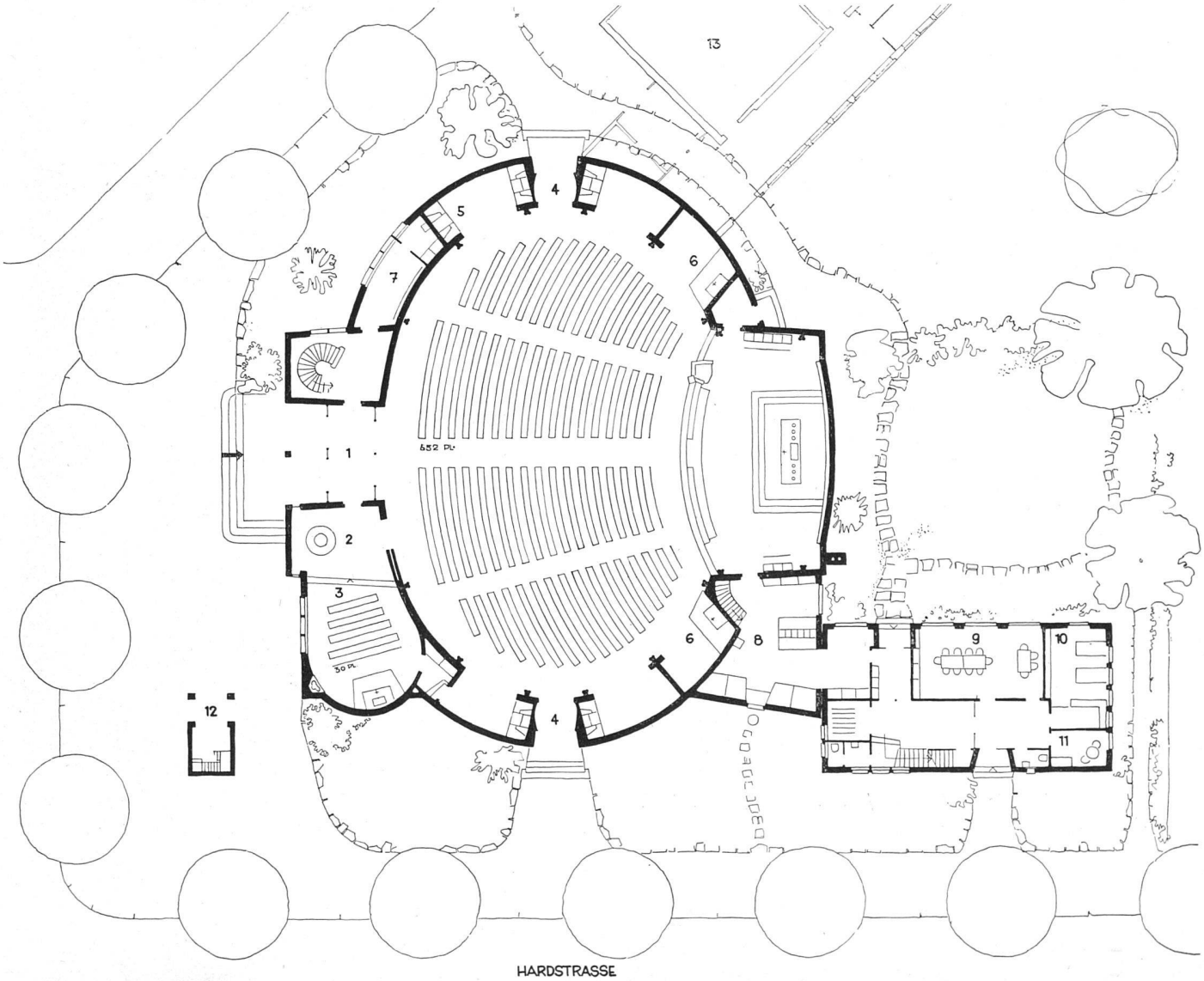
1949/51, Fritz Metzger, Architekt BSA, Zürich

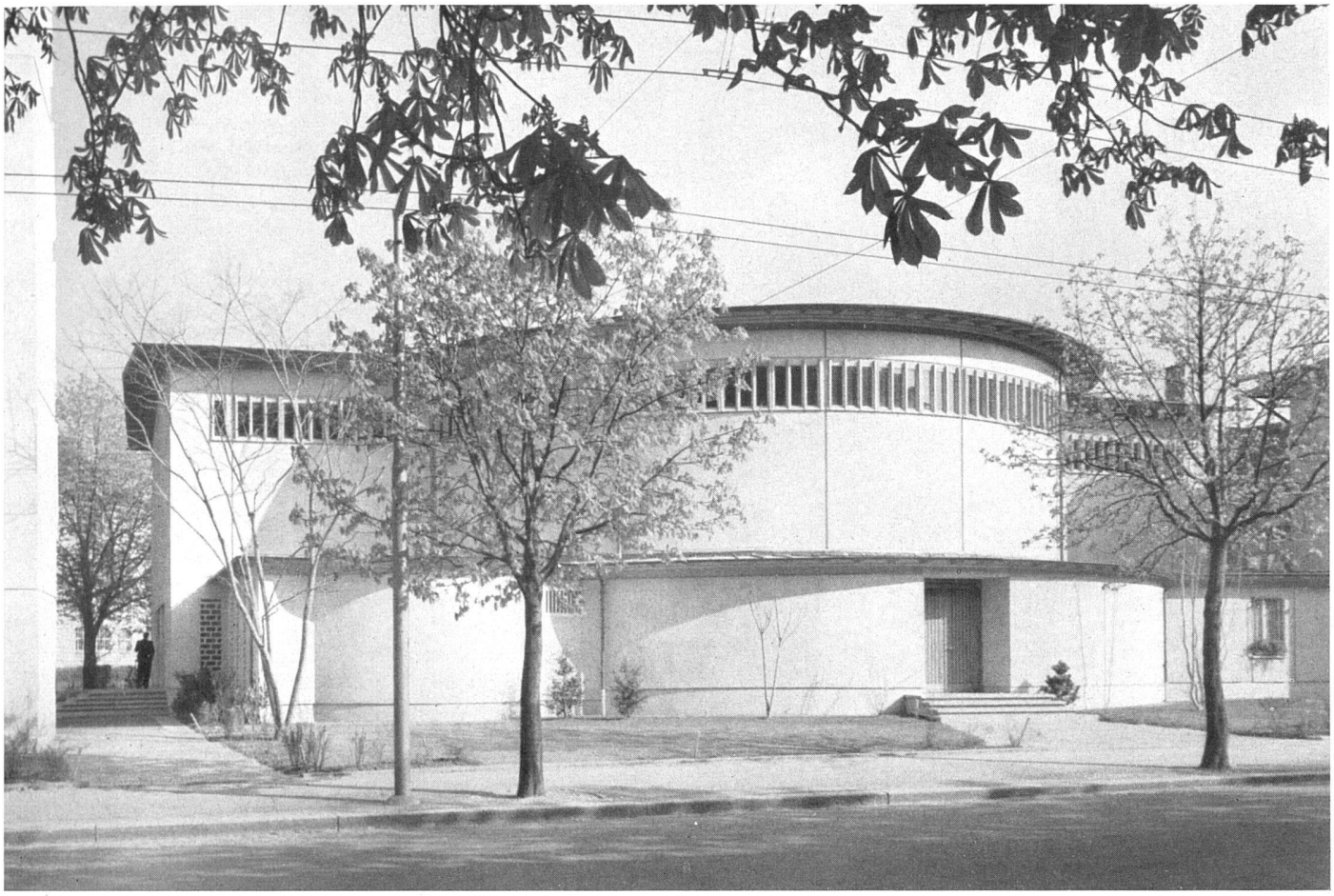
Diese Bauanlage darf als besonders wertvoller Beitrag zur räumlich-funktionellen Gestaltung der heutigen katholischen Kirche gewertet werden. Er liegt begründet in dem quergestellten Oval des Gemeinderaumes und in der dadurch erzielten engen Verbindung mit dem weit geöffneten Altarraum. Zur Verdeutlichung dieser Zielsetzung und der übrigen angestellten Überlegungen lassen wir im folgenden den Architekten selbst zum Worte kommen:

Die Schwierigkeit, eine Kirche in ein Miethausquartier einzufügen, ist im vorliegenden Falle noch durch den trapezförmigen Bauplatz und seine Orientierung erhöht worden. Bewußt wurde daher der sakrale Bau in Kontrast zur Umgebung gesetzt, was dessen Lage, Form und Höhe

Der Kirchenplan 1:400 | Le plan de l'église | The church plan

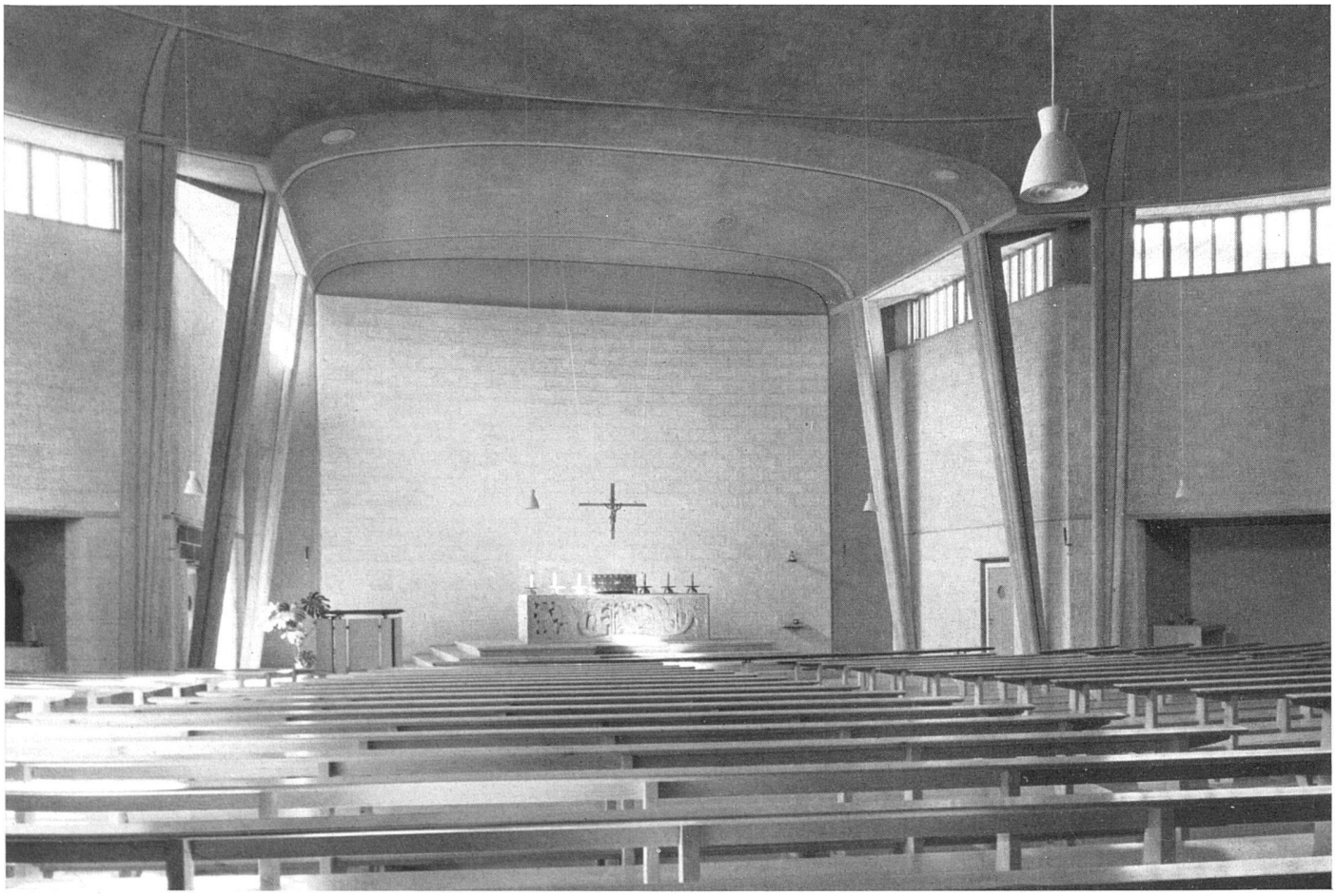
1 Haupteingang
2 Baptisterium
3 Werktagskapelle
4 Seiteneingang
5 Beichtstühle
6 Seitenaltar
7 Garderobe, Putzraum
8 Sakristei
9, 10, 11 Pfarrwohnung
12 Turm
13 Vereinshaus (noch nicht ausgeführt)

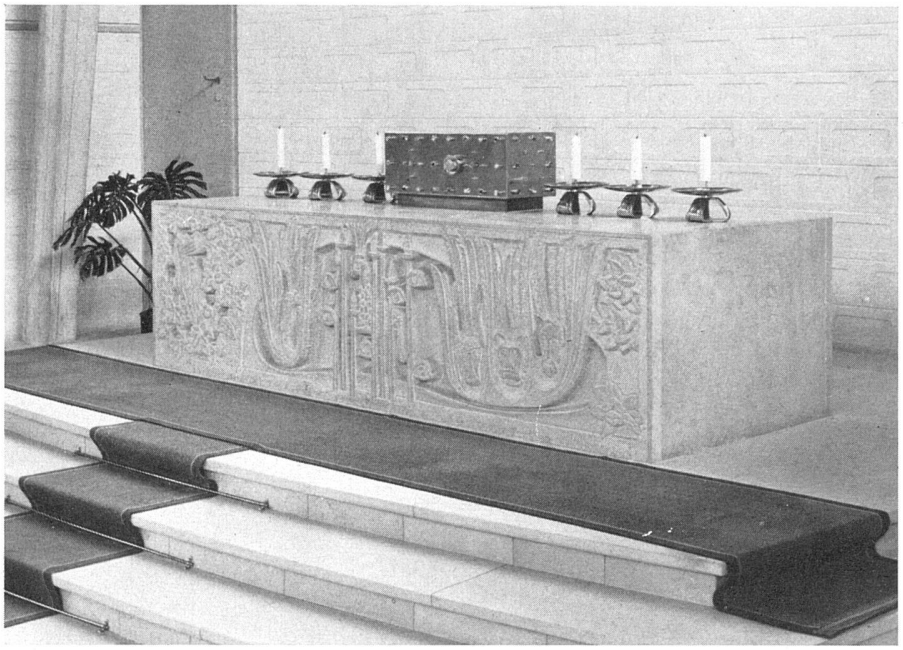




Ansicht von der Hardstraße mit Seiteneingang | Façade nord-ouest avec entrée latérale | North-west elevation with side-entrance

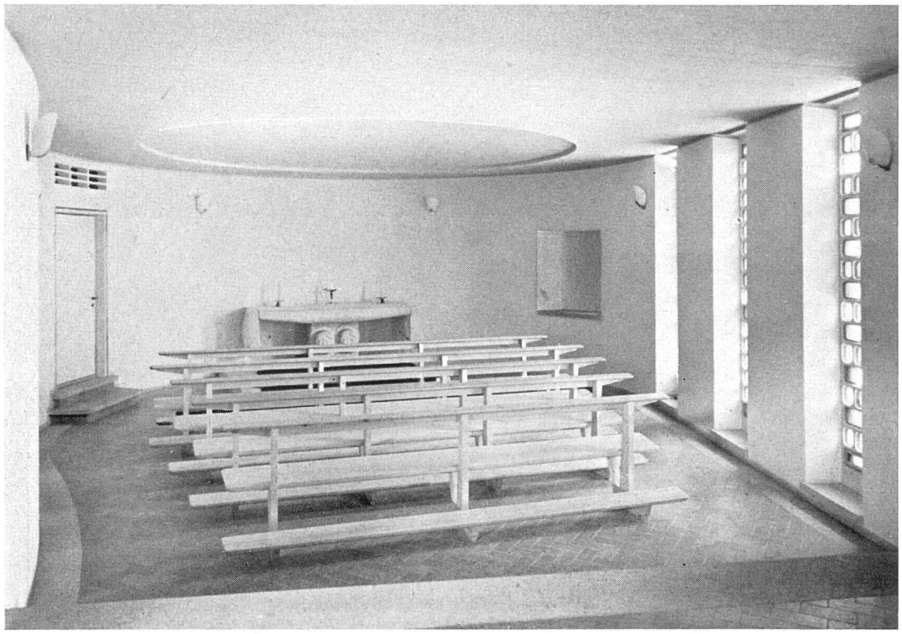
Kirchenraum und Chor; vorgesehen sind bunte Glasfenster und künstlerische Gestaltung der Rückwand | La nef et le chœur; l'église sera décorée de vitraux et de fresques | Interior with altar space; will be added later, stained glass windows and a mural *Photos: B. Moosbrugger, Zürich*





Der Altar. Relief von Albert Schilling, Tabernakel und Kerzenhalter von Martha Flüeler-Haefeli SWB / L'autel / The altar

Photo: Peter Trüb, Zürich



Die Werktagskapelle / La chapelle des jours ouvrables / The every-day chapel

Photos: B. Moosbrugger, Zürich

Taufbecken von Alfred Huber / Fonts baptismaux / Baptismal font

entscheidend beeinflußte. Das Oval der Kirche soll einen Gegensatz zu den starren, kubischen Formen der profanen Nachbarschaft bilden, zugleich aber auch Entspannung bieten und Refugium sein. Die wahre Größe einer Kirche ist geistiger Natur und läßt sich nicht an der Höhenentwicklung ihrer Umgebung ablesen. Um das Maß zu wahren, innerhalb dessen das Monumentale menschlich bleibt, ist der Bau niedrig gehalten, so niedrig, als es der Innenraum erlaubte. Die Anlage eines Vorplatzes an der ruhigen Nebenstraße scheint nicht nur verkehrstechnisch, sondern viel mehr zur vorbereitenden Sammlung und Überleitung in das Gotteshaus berechtigt. Auf der gegenüberliegenden Seite wurde der Gartenhof zusammen mit dem Hofraume der südlich vorgelagerten Bebauung zu einem großzügigen Grünraume zusammengefaßt. Nach diesem hin sind das an der Hardstraße gelegene Pfarrhaus und das an der Hirzelstraße vorgesehene, heute noch nicht ausgeführte Gemeindehaus ausgerichtet.

Die durch die Situation vorbestimmte Zentrierung der Anlage entspricht aber auch den Bemühungen der liturgischen Bewegung um eine gottesdienstgerechte Gestalt. Um das Mitfeiern des Gemeinschaftsopfers lebendiger zu gestalten, sollen die Gläubigen möglichst nahe an den Altar herangeführt werden. Die gewählte Gemeinschaftsgestalt versinnbildlicht und verstärkt den Geist der Zusammengehörigkeit, und zwar in höherem Maße, als es bei der Wegordnung der Längskirche mit ihrer mehr anonymen Gefährtschaft der Fall ist.

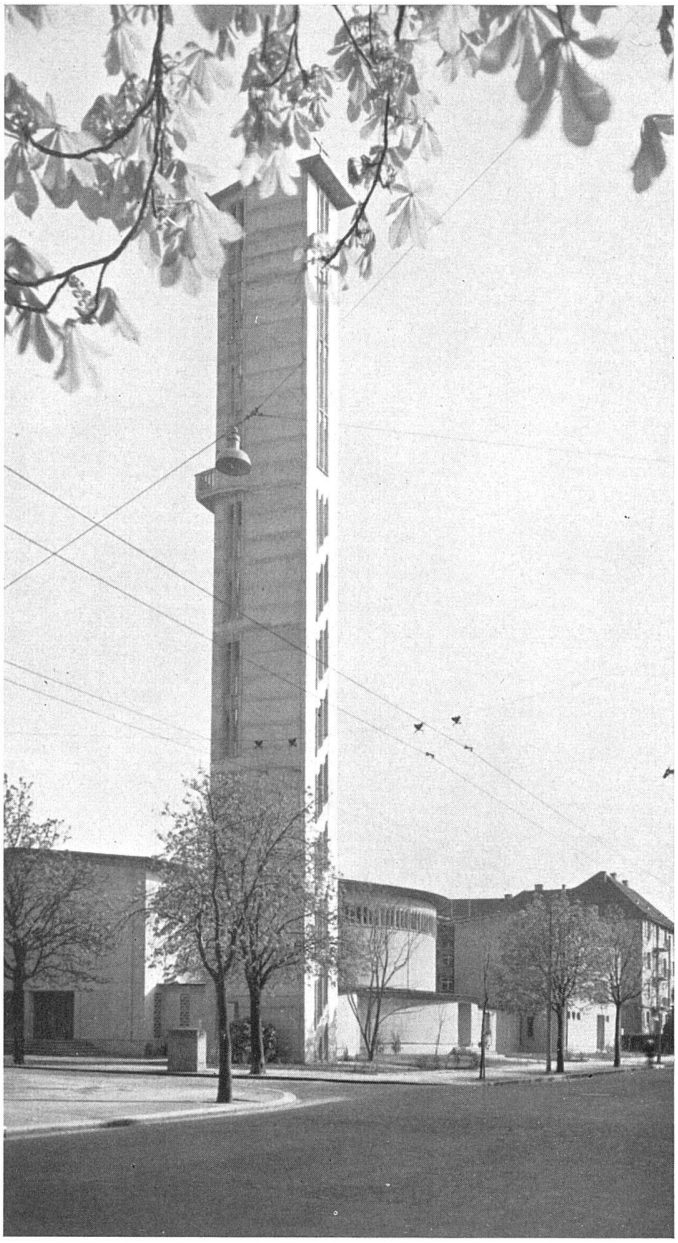
Schließlich ermöglichte die getroffene Grundkonzeption, die architektonische Differenzierung von Portal, Gemeinderaum und Chor wieder aufzunehmen und dadurch die Tiefenbewegung nach dem Altar hin zu verstärken. Schon in der Kirche S. Andrea al Quirinale von Bernini in Rom war als eigentliches Raumproblem die Überwindung der retardierenden Querbewegung des Ovales durch die Längsbewegung nach der Apsis hin angestrebt.

In der Gestaltung der Anlage handelte es sich nicht darum, einen für typisch katholisch gehaltenen Effekt des Geheimnisvollen erzielen zu wollen. Das Sakrale als eine Form des Mystischen erscheint in den einfachsten liturgischen Handlungen und symbolhaft klar im Brot und Wein.

Künstlerische Ausschmückung: Die bildhauerische Gestaltung des Hauptaltars stammt von *Albert Schilling*, diejenige des Taufsteines und des Altars der Kapelle von *Alfred Huber*. Frau *Flüeler-Haefeli* entwarf den Tabernakel. Der Entwurf für die noch nicht ausgeführten Glasfenster ist *Ferdinand Gehr*, Altstätten, übertragen worden.

Technische Angaben: Im Vordergrund der technischen Durchbildung steht die Gestaltung der schalenförmigen Decke, über die Ingenieur SIA *Emil Schubiger* in seinem Aufsatze ausführlich berichtet.

Die gesamten Eisenbetonarbeiten wurden nicht verputzt und auch nicht gestrichen. Die Ausfachung der Außenwände erfolgte mit Isoliersteinen und die innere Vormauerung mit auf der Baustelle hergestellten Tuffsandsteinen. Der Bodenbelag besteht aus Flintkote über Betonunterlage

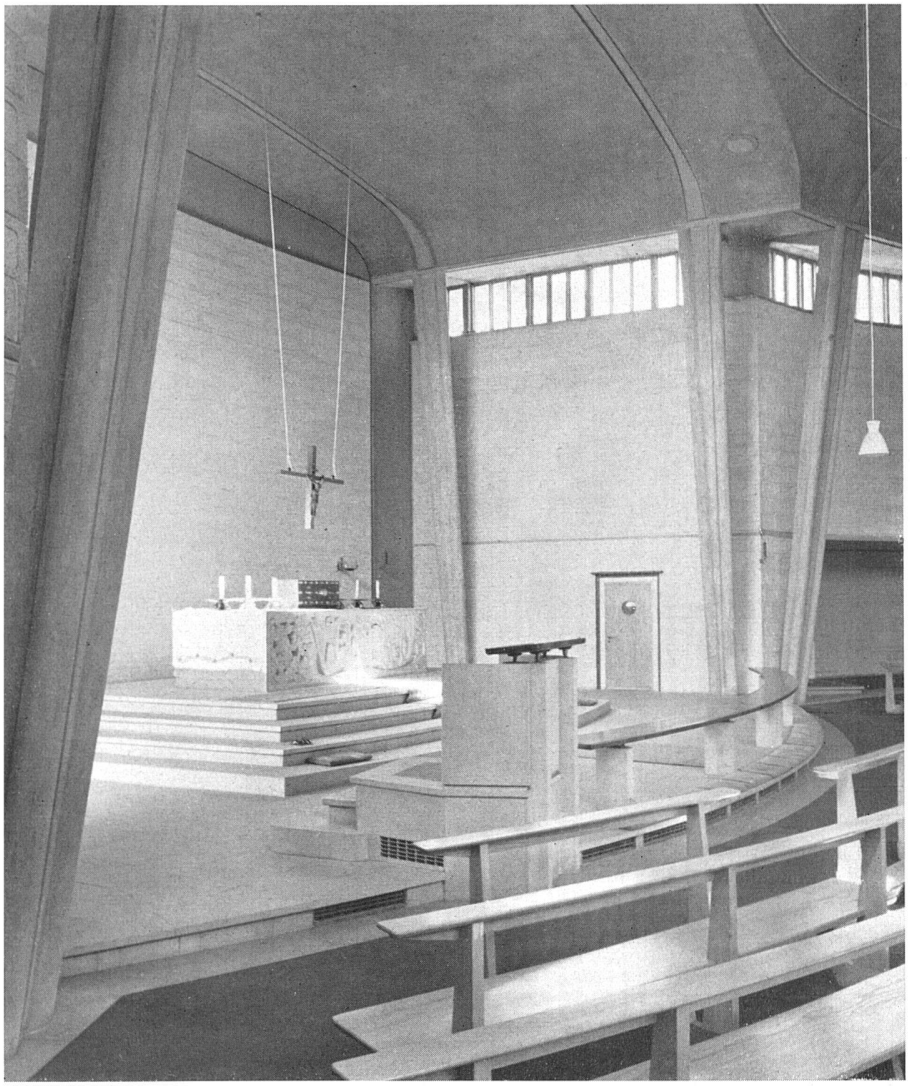


Gesamtansicht mit Turm / Vue d'ensemble avec le clocher / General view with bell-tower

mit gewalztem Kies auf Geröllbett. Die Friese, der Chorboden, die Treppenstufen und Seitenaltäre sind in Roc Argent ausgeführt. Der Hauptaltar besteht aus Solothurner Kalkstein. Das Holzwerk aus Tanne wurde naturbehandelt. Das Dach ist mit Kupferblech eingedeckt auf Dachpappe, Holzschalung und Sparren. Die Lüftung des Kirchenraumes erfolgt mittelst gekuppelter Fenstergruppen und Kurbelgetrieben. Die Kirche ist mit einer Warmluftheizung ausgestattet.

Raumverhältnisse: Gemeinderaum 650 Sitzplätze, Empore 100 (für Sänger und bei besonderen Anlässen auch für Orchester), Kapelle 30 Sitzplätze.

Baukosten: Sie betragen inklusive Honorare Fr. 78.50 per m^3 umbauten Raumes und Fr. 150.— für den Turm.



Der Altar steht im Mittelpunkt der modernen katholischen Kirchenbaufragen. Felix-und-Regula-Kirche in Zürich, F. Metzger, Arch. BSA | L'autel constitue le problème essentiel dans la construction d'églises catholiques modernes | The altar is the centre of contemporary catholic church design

Kirchliche Architektur und Kunst

Dieses Heft ist dem katholischen Kirchenbau und der kirchlichen Kunst gewidmet. Vier neueste Kirchen sollen zeigen, wie verschieden die architektonische Lösung innerhalb einer gemeinsamen Grundidee sein kann. Diese bezieht sich auf die in den letzten Jahren in den maßgebenden Kreisen von Klerus und Architekten immer deutlicher hervorgetretene Auffassung von der zentralen liturgischen Bedeutung des Altares als Ort der Opferhandlung im Kreise der Gläubigen. Unsere Beispiele zeigen ferner, in welch hohem Maße die Konstruktion als Mittel und Ausdruck vergeistigter architektonischer Gestaltung an der Schaffung der gottesdienstgemäßen Atmosphäre beteiligt ist. Bei diesem Gestalten müssen sich Architekt und Ingenieur in enger Zusammenarbeit ergänzen. – Der Kunstteil des Heftes erweitert den Themenkreis auch um protestantische Kirchenkunst. Hier meldet sich das Bestreben, Malerei und Glasmalerei zum Schmucke des Kirchenraumes und zur Übermittlung der religiösen Idee beizuziehen, ohne daß dadurch der reformatorische Gedanke Schaden litte. Dadurch erhalten neben den künstlerischen auch die ikonographischen und typologischen Probleme besondere Bedeutung.

Die Redaktion